Der Israelitische Bote.

Abonnement: Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn**,

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate: Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Zahlbar hier. Inserate werden bis **Dienstag** erbeten.

V. Jahrgang. | Bonn, 16. Oktober 1879 (5640). | Nro. 41 u. 42

Leitender Artikel.

Predigt

gehalten in der Religions-Gesellschaft קהל ישראל zu Bonn am יום הכפורים תר׳מ לפ׳ק.

von G. Rosentheil

Text: Jesajas LVIII, 3, 4, 5.

„Warum haben wir gefastet,
Und du hast es nicht gesehen!"

Meine Freunde!

Von all' dem Großen, Schönen und Erhabenen, das wir auf Erden bewundern, giebt es Nichts, das unser Interesse dauernd zu fesseln im Stande wäre. Nichts ist so groß, als daß es nicht mit der Zeit an Größe verlöre: nichts so schön, daß es mit der Zeit nicht an Anmuth, nichts so erhaben, das mit der Zeit nicht an Würde einbüßen würde. Gott allein, dem uns unbegreiflichen Wesen, gebührt die Huldigung und der Ruhm eines stets „Neues schaffenden"[1]), weil er sich wirklich mit der Zeit nicht verändert, weil er die Menschen wirklich durch ungeahnte Geschehnisse stets überrascht.

Auch unsere Sabbate und sonstigen Feiertage haben mit der Zeit bei Vielen von uns an Ansehen verloren; sie werden von gar Vielen wie Alltagsgäste behandelt. Doch haben wir einen Tag, der uralt ist und doch ewig neu bleibt, es ist dies der שבת שבתון, der Größte unter den Großen, der יהכ״פ. Ein Tag, der von Allen hochverehrt, von der Außenwelt bewundert und an den himmlischen Wesen selbst nicht spurlos vorüberzieht. Sagen wir ja in unserer Andacht: die Engel fahren zusammen, Zittern ergreift sie beim Herannahen des Tages, da Gott zu Gerichte sitzt.[2])

Unsere Väter haben noch diesen Tag in seiner Glanzperiode gesehen, zur Zeit als ganz Israel nur Ein Gotteshaus בה״מק, und dieses Gotteshaus — in Anbetracht des יה״כפ mindestens — nur Einen Gottesdiener, den Hohenpriester, kannte[3]); den Hohenpriester, der an jenem würdevollen Tage zum Dolmetsch zwischen Israel und seinem Gotte erkoren wurde; den Hohenpriester, dem in seiner Eigenschaft als Vertreter der Gesammtheit, auch das Seelenheil, das Wohl jedes Einzelnen am Herzen liegen mußte, da doch im Grunde genommen Gott jeder Einzelne genug wichtig,

1) עשה חדשות
2) ומלאכים יחפזון וכו׳ ויאמרו הנה יום הדין
3) כל העבודות אינן כשרות אלא בו.

sowie auch jeder Einzelne vor seinem Richterstuhle verantwortlich ist;[4]) den Hohenpriester, den der Poet mit dem Regenbogen in den Wolken vergleicht[5]), der durch sein wunderbares Farbenspiel das Auge entzückt und in seiner Größe alle Farben in sich vereinigt; denn auch Er, der Gesandte Israels, hatte an dem Versöhnungstage alle Stände, alle Richtungen, alle Interessen seines Volkes zu vertreten. Das Alles hat sich nun längst geändert: Anstatt einem einzigen Gotteshause, einem einzigen Gottesdiener begegnet der große Tag in unserer Mitte leider oft nur allzuvielen. Sammeln wir uns daher, m. F., für einen Moment — und wenn dies auch nur in der Vorstellung möglich ist — und beobachten wir die interessante, vielbesungene Person des ehemaligen Gottesdieners am Versöhnungstage in ihrer zweifachen Rolle, dem äußern und dem innern Dienste[6]), in dem, was sie gesagt und gethan.

I.

„Und kein Mensch bleibe im Offenbarungszelte, während Ahron hineingeht in das Heiligthum um es zu sühnen, bis er wieder herauskömmt und für sich, sein Haus und die ganze Versammlung Israels die Sühne gethan." (Levit. 16, 17). Ahron bleibe während seines Diestes im Innern sich allein überlassen, kein sterbliches Wesen sei Zeuge seines Thuns, vor Gott allein soll er stehen. So lange der Mensch in seinem Thun menschlichen Augen ausgesetzt ist, fehlt er auch nur selten, die Sünde tritt zumeist nur dann ein, so er aller Beobachtung sich entzogen, so er Niemandem Rechenschaft von seiner That schuldig ist; wer daher in unbewachten Augenblicken seines Lebens sich nicht vergißt, Herr seines Thuns bleibt, der hat den besten Beweis dafür geliefert, daß die Versuchung an ihn nicht heran kann, weil er moralisch stark genug ist. Die dem Hohenpriester aufgelegte siebentägige Isolirung vor dem Beginn des Versöhnungstages[7]) sollten denselben für sein Alleinsein mit Gott im קדש הקדשים vorbereiten. Hat er nun die Lehre, die er draußen erhalten, im „Innern" nicht vergessen, hat er anstatt jeder fremden Controle sein eigenes Gewissen darüber wachen lassen, um das mahnende Wort der Aeltesten[8]) treu zu bewahren, dann hat er die Probe glänzend überstanden und soll als Preis dafür von seinem Gotte

4) וכל באי עולם עוברין לפניו כבני מרון
5) כדמות הקשת בתוך הענן מראה כהן.
6) עבודת חוץ ועבודת פנים.
7) שבעת ימים קודם יהכ״פ היו מפרישין כה״ג וכו׳
8) משביעין אנו עליך שלא תשנה וכו׳

die Sühne für sich, sein Haus und für ganz Israel erlangen. Ja, m. F., das Haupt der Aroniden soll seinem Hause, seinem Stamme, dem ganzen Israel mit dem Beispiele der Selbsterkennung, des Eingestehens der begangenen Fehler voranleuchten. „Er verbarg die Sünde in seinem Innern nicht"[9]) Weit entfernt auf Unfehlbarkeit Anspruch zu machen, thut unser Hohepriester gerade das Gegentheil: „Ich, mein Haus, Israel haben, wissentlich und willig, oder ohne Wissen und Willen, das Böse begangen; o Gott, verzeihe mir und ihnen"! so sprach er. Nicht nach dem Vorgehen derer, die eine Versöhnung zwischen Mensch und Mensch zu bewirken haben und dabei zu falschen Vorspielungen ihre Zuflucht nehmen, Fehler beschönigen, verheimlichen, durch Lüge Wohlwollen erzielen müssen, verfuhr derjenige, dem die Aufgabe zufiel, die Gnade Gottes für Menschen zu erflehen. „Er soll nicht sterben"[10]) Zögere nicht, Priester, dich vor deinem Gotte als schuldig anzuklagen und deine Sünde soll verschwinden; sobald du sie nur aus dem Herzen über die Lippen gebracht, wird sie sterben, aber nicht Du[11]). Sie wird sterben mit dem Thiere zugleich, das Du heute nach Asasel geschickt.

Allein, m. F., um gottgefällig zu werden, genügt es nicht, nur das Böse zu verbannen; hat ja der Hohepriester auch Ein Loos für Gott bestimmen müssen.[12])

Sind die Sphären, die das Laster beherrscht, einmal von ihm frei geworden, hat die Macht der Sünde die Herrschaft verloren, dann ist es Zeit, „das Loos für Gott" niederzulegen: die Gottheit in Dir wieder walten zu lassen. „Der Bock, den Ahron Gott opfern sollte, sagen die Gelehrten der Mischna, durfte erst dann seiner göttlichen Bestimmung hingegeben werden, wenn bereits der Bock für Asasel seinen Bestimmungsort erreicht gehabt hatte". „Wodurch konnte man aber an der Opferstätte genau erfahren, wann der Sündenbock in der Wüste angelangt"? Rabbi Ismael antwortet: „Eine rothe Fahne war am Portale des Tempelpalastes angesteckt gewesen, und sobald der Sündenbock in der Wüste angelangt war, wurde die Fahne schneeweiß, sowie es heißt: wenn eure Sünden wie rothe Fäden sind, so werden sie weiß wie Schnee werden." (Mischna, Joma). Die Fahne ist weiß geworden! Als wenn er sagen wollte, daß mit dem Verschwinden der Sünde auch deren Symbol, die rothe Farbe verschwinde. Ja, die Farben — die Eindrücke, die unsere Wahrnehmung für etwas bestimmen — wechseln wirklich mit der jeweiligen Ver-

9) פשעיו בחבו לא טמן.
10) ולא ימות.
11) יתמו חוטאים אין כתיב אלא יתמו חטאים.
12) גורל אחד לד״.

Im Banne des Gesetzes.

Erzählung von Jenny Hirsch.

„Was meinen Sie, Rosenblatt, er will vielleicht warten, bis wir wieder in Frankfurt sind, so ein Mann macht nun einmal Alles anders wie andere Leute", sagte sie eines Tages zu ihrem Schwiegersohn.

„Sind Sie denn überhaupt sicher, daß er Hanna heirathen will?" fragte dieser dagegen.

„Reden Sie keine Narrischkeiten, lieber Sohn," entgegnete sie eifrig. „Er ist ja jeden Tag bei uns, „erröthend folgt er ihren Spuren, „kann man sagen, es ist wahrhaftig eine Liebesgeschichte."

„Eine Liebesgeschichte, ja so scheint's mir auch, aber mit Esther."

„Gott soll uns behüten und bewahren!" rief Frau Friedchen die Hände zusammenschlagend, „wie können Sie nur so was reden, mein Sohn."

„Mit wem geht der Professor auf der Promenade, mit wem unterhält er sich, mit Esther oder mit Hanna? fuhr Rosenblatt, ohne sich irre machen zu lassen, fort.

„Er ist ein Gelehrter und Esther ist eine Gelehrte," antwortete Frau Löwenthal, „da unterhält er sich mit ihr, aber heirathen wird er Hanna, die ist ihm ja geschadchent."

„Das beweist gar nichts, ich sage Ihnen, er meint Esther."

„Und ich sage Ihnen, er meint Hannchen. Sie haben immer solche aparte Ideen, Rosenblatt. Schicken Sie da gestern in's Concert und lassen mich herausrufen, ich habe wahrhaftig gedacht, es wär' ein Unglück passirt, Gott soll Hüter Israels sein. Und dann ist's um die Jungfrau.

„Ich las den Zettel, sah, daß der Monolog aus der Jungfrau declamirt wurde und fürchtete, Sie könnten mit declamiren."

„Ich kann den Monolog auswendig, ich kann sie alle beide, „Lebt wohl ihr Berge", und „die Waffen ruhen!" rief Frau Löfenthal eifrig, „und hätt' sie ebenso gut declamiren können, wie die berühmte Schauspielerin, aber daß ich mitspiele, das hätten sie mir nicht zuzutrauen brauchen. Bin ich denn keine gebildete Frau? Der Professor wird mir so was nicht thun, darauf gebe ich Ihnen mein Wort."

„Wenn er erst Ihr Schwiegersohn ist", — lachte Rosenblatt.

„Mit Ihnen will ich mich nicht streiten," versetzte Frau Friedchen, bei der dieser Schwiegersohn nie besonders angeschrieben war, und rauschte davon.

„Er meint doch Esther", sagte Rosenblatt, ihr kopfschüttelnd nachsehend, „nun, meine Sorge, wenn sie nicht hören will, ich hab' meine Schuldigkeit gethan. Meiner Frau werde ich aber doch meine Meinung sagen."

Der Verkehr zwischen Esther und dem Professor war in der That vom ersten Moment ihres Zusammentreffens an ein sehr reger und angeregter geworden und hatte wenig von jenem oberflächlichen Gesellschaftston, wie er in Kurorten häufig selbst zwischen Leuten herrscht, die sich täglich und stündlich zu sehen pflegen. Borchardt fand sich zum ersten Male in seinem Leben einer Frau gegenüber, deren geistige Bildung der seinigen entsprach, deren gesellschaftliche Formen ihn nichts von der Gewandtheit und feinen Zurückhaltung vermissen ließen, die ihn in den Kreisen, in die ihn seine Stellung führte, stets so wohlthuend berührt hatten und die doch gleichzeitig demselben Boden entwachsen war, in dem sein eigenes Dasein wurzelte, die, wenn auch unter anderen Verhältnissen, denselben Lebensgang wie er gemacht hatte, also ein volles Verständniß besaß für die Bedingungen, unter denen er sich entwickeln mußte. Was er auch mit ihr besprach, überall begegnete er einer Gleichartigkeit der Anschauungen, die, weit entfernt von ihrer Seite das Resultat des sogenannten

änderung unserer intellecten und moralischen Begriffe. Das Termometer um Menschen und Dinge zu messen befindet sich in unserer Gefühlswelt: fühlen wir gut und edel, rein und sittlich, da erscheint uns die Außenwelt in einem ganz andern Lichte, wie in dem Zustande, da uns die Leidenschaften unserer Vernunft berauben. Sieht ja das unschuldige Kind die Welt mit ganz andern Augen, in einer ganz andern Gestalt als der weniger unschuldige Jüngling, dieser wieder anders als der noch weniger unschuldige reifere Mann, dem bald in der ganzen lieben Welt nichts mehr Wahres, Gutes vorkömmt. „Ich dachte in meiner Zerfahrenheit, der ganze Mensch wäre eitel Lug und Trug“ (Psalm 116, 11). Wollen wir daher Gott außer uns, in Menschen und Dingen wahrnehmen, so müssen wir ihn **vor Allem in uns** selbst empfinden.

Wie es aber Ein Mal im Jahre die Aufgabe des delegirten Hohenpriesters gewesen, auf ein Jahr hinaus für das Seelenheil, für die Veredlung seines Volkes sowohl wie für seine eigene und die seines Stammes den Weg zu bahnen, so bekundete er auch seine väterliche Liebe für Diejenigen, für die er das Wort zu führen hatte, indem er ein rührendes Gebet für ihr leibliches Gedeihen, ihren Wohlstand, ihren Frieden, das Gelingen ihrer Arbeit seinem Gotte vortrug. Er hatte dabei das Wohl der Gesammtheit wie dasjenige jedes Einzelnen vor Augen. Dieses Gebet findet Ihr im heutigen Mussaf eingeschaltet. Betet es ihm andächtig nach. Möge es Gott aus eurem Munde erhören, wie er es einst ans dem Munde des Verfassers, des großen Ahroniden erhörte!

II.

Aller Blicke waren auf **ihn**, den „Großen“ unter seinen Brüdern, an dem heiligsten aller Tage gerichtet. Aller Hoffnungen knüpften sich an den Erfolg seines Gebetes. Lagen ja in seinem Herzen die Gefühle der ganzen Nation, gingen ja mit seiner Stimme die Stimmen von Millionen zum Himmel empor. Für unsere Väter im alten Israel war somit der Versöhnungstag ein verheißungsvoller, ein entscheidender, von dem sie mit Recht sagen durften: וביום צום כפור יחתמון. Was soll er aber für uns sein? für uns, wo jeder auf sich hingewiesen, wo jeder für sich die Rolle eines Hohenpriesters zu versehen hat. Wahrlich, meine Freunde, der Tag ist derselbe geblieben; und hat er auch an der Form eingebüßt, an seinem äußern Glanze verloren, so hat er doch an Bedeutung und Inhalt nichts verloren, denn er ist es, der uralt und ewig neu bleibt. Auch für uns gilt die Norm, sieben Tage vor יהכ״פ Vorbereitungen zu treffen, auf daß wir durch Läuterung der Gesinnung, durch gottgefällige Werke es dahin bringen, am großen Tage vor Gott — nicht im Bußegewande der Verstellung, sondern — als wahre Menschen zu erscheinen; nicht bußfertig Menschen gegenüber, sondern wahr und gerecht unserm Gewissen, dem Allwissenden gegenüber zu sein. Auch uns liegt es ob wie ehemals dem Hohenpriester, Loose zu bestimmen: Eins für Gott den Herrn und Eins für Asasel. Erst muß die Sünde fortgeschafft werden, mit andern Worten: erst müssen wir die Sünde verlassen, und dann dürfen wir es wagen, vor Gott mit unserm Verlangen zu treten.

Oder könnten wir wirklich thöricht genug sein und uns dem Wahne hingeben in dem Glauben, daß unser heutiges Tagewerk, weil es in ununterbrochenem Beten bestehe, von Erfolg gekrönt sein müsse, so wir mit der alten Wirthschaft nicht aufgeräumt, selbst dann, so wir die Sünde, anstatt sie nach Asasel fortzuschaffen, in unserm Innern verschlossen hielten? Denen, die in dieser Hoffnung sich wiegen, hat Gott längst durch seinen Propheten sagen lassen: Und wenn ihr auch Gebete auf Gebete häufet, ich höre nichts davon“ (Jesaja 1, 16). Denket aber ja nicht m. F., daß es zu gewagt oder geradezu Unrecht sei, dem jüdischen Volke zumuthen zu wollen, daß es selbst an seinem Versöhnungstage es nicht aufrichtig mit seinem Gotte meine, daß es selbst an diesem Tage die Sünde nicht beseitige. Leider nicht! Gehen ja die meisten unter uns von dem vulgären Grundsatze aus: „Was nicht verboten, ist erlaubt.“ Und darin bestehet die **jüdische Sünde**. Nach Reichthümern streben, Schätze anlegen, weltlichem Vergnügen huldigen ist Niemand verboten, und doch sollten wir, Juden, in diesen Punkten allen Andern mit dem Beispiele der Genügsamkeit wie der Enthaltsamkeit voranleuchten. Heißt es doch in den mosaischen Vorschriften für den jüdischen König (Deut. XVII. 16. 17): „Er soll sich von Silber und Gold nicht viel anschaffen; er soll nicht Vielweiberei treiben, auch soll er sein Fuhrwesen nicht allzu reichlich ausstatten, indem er sich der Pferde Anzahl erwerben wollte“ (Deut. idem). Wenn es nun dem jüdischen Fürsten als Sünde angerechnet wurde, glänzenden Hofstaat zu führen, sollte dies bei seinen „Brüdern“ minder Sünde gewesen sein? Wenns dem Fürsten in Israel verboten wird Luxus zu treiben, sollte es dann Israel selber nicht sein? Oder könnte vielleicht das, was dem alten Israel moralisch untersagt wurde, dem heutigen Israel erlaubt sein? Freilich haben mit der Zeit auch die Verhältnisse sich geändert, doch hat denn die Moral sich auch geändert? Aber selbst wenn dem so wäre, selbst wenn die herrschenden, modernen Begriffe über Moral diejenigen unserer Väter verdrängt hätten, oder wenn wir überhaupt keinerlei Vorschrift besäßen, die unsern Reichen Großthun verböten, so wäre es die praktische Vernunft, die uns bescheidene Lebensart dictiren würde. Denn wollen wir in der Welt als Mustervolk gelten; ja, wollen wir mit der Außenwelt in Frieden leben; wollen wir nicht ohne Aufhör feindlichen Angriffen ausgesetzt sein: so müssen wir durch Tugend und nicht durch äußern Glanz imponiren. Israel, Träger der sublimen Idee des Monotheismus, der Idee eines unsichtbaren, allmächtigen Wesens, Gott genannt, darf diesen nicht dadurch verleugnen, daß es materielle Götter in Form von Silber und Gold anbete, daß es Geld für die Seele betrachte. Israel muß seiner idealistischen Bestimmung leben: wohl Vermögen erwerben um zu leben, aber nicht leben um bloß zu erwerben. Nur als Idealisten ist man gewöhnt uns zu sehen, wie wir auch nur als solche von und vor unserm Gott gerne gesehen werden. Hat doch der Hohepriester die heiligen, goldenen Gewänder, in welchen er sich dem Volke zeigte, mit einfachen von Leinen vertauschen müssen, in dem Momente er das Allerheiligste betrat. Möge uns sein Thun auch da belehren: am heutigen Tage jene verlockende Sünde zu bereuen, die zwar jedem Andern gestattet, die jedoch nur allzu oft auf den Weg der Begriffsverwirrung von Mein und Dein, der Unehrlichkeit führt und die nimmermehr vorgeworfen werde den Kindern Abrahams, Desjenigen, der das Angebot eines Königs mit den Worten zurückwies: „Im Namen Dessen, der Himmel und Erde besitzt, schwöre ich, auch nicht einen Faden zu nehmen von allem was dir gehört; und Du sollst nicht sagen: Ich habe den Abram reich gemacht.“ (Gen. XIV, 23)

III.

Und wahrlich m. F., gibt es keine bessere Predigt, kein wirksameres Mittel, um uns die Lehre der Enthaltsamkeit einzuschärfen, als der heutige Tag selbst. Von allen religiösen Pflichten, die sich mit der Feier des Tages verknüpfen, ist unbestritten die das Fastens die strengste und inhaltsschwerste. Doch will das Fasten auch verstanden werden. Entziehst du deinem Körper die Nahrung, so hast du nur schlecht gefastet; bekennst du dich im fastenden Zustande zu Gott, dann hast du wirklich gut gefastet. Fastet und erkennet Euch! Fastet und erkennet Gott! lautet die Parole des Tages. **Fastet und erkennet Euch!** O Mensch, zürne deinem Gotte nicht, der dir Fasten auferlegt! Bringe gerne ein Opfer, das Gott von dir verlangt. Er verschreibt dir ein Rezept der Enthaltsamkeit, damit es dir Heilung gewähre. Kennt doch Niemand deine menschliche Natur besser, wie dein Schöpfer selbst, der da weiß, woran du leidest. Er weiß es, wie oft du im Jahre dir schädliche Ausschreitungen im Genusse begangen; wie oft du gegen deine Natur gesündigt, indem du dich zum Genusse zwangst; wie oft du seiner Gaben mißbrauchtest, indem du die dir angewiesenen Mittel zu deiner Erhaltung in dich zerstörende Ursachen verwandeltest. Er kennt aber auch, ebenso wie die Beschaffenheit deines Leibes dein inneres Wesen, das du Seele nennst. Er kennt deine Eitelkeit, deinen Uebermuth, deinen Hochmuth, deine Habsucht wie all' die Untugenden und Laster, die du in dir großgezogen. Und deshalb legt er dir einen Tag der Demüthigung und der Beschränkung auf, an dem dir verordnet wird, dich zu untersuchen, dich zu erkennen, dich zu kuriren, an dem dir versprochen wird, all dein Vergehen dir zu verzeihen.

Fastet und erkennet Gott! Fastet mit dem Gefühle der Liebe und Verehrung zu Gott. Wer den ganzen lieben Tag von vierundzwanzig Stunden nicht ißt, dabei aber mißvergnügt dreinschaut, die Zeit zu vertändeln, zu verschlafen oder mit gedankenlosem Beten zu tödten sucht, der, m. F., hat geistig nicht gefastet. Der wird mit dem Israel des Jesajas verzweifelt ausrufen: „Wozu habe ich denn gefastet, wenn Du, o Gott, es nicht gesehen!“ Aber auch Denen, die zwar scheinbar geistig fasten, Gott mit den Lippen anrufen, sich heute körperlich peinigen, dabei aber sich selbst vergötternd über Andere sich stolz erheben, oder, was noch verwerflicher ist, irdischen Besitz für Gott halten, dem sie Alles, Alles: Ehre, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, alles Edle und Bessere, das dem Menschen Werth verleiht, zum Opfer bringen, auch denen gilt der Vorwurf: „הלא ביום צומכם תמצאו חפץ!“ Gott hat euer Fasten nicht genehmigt, weil ihr nur schlecht gefastet; ihr habt euren Leib gepeinigt, ohne euer Herz veredelt zu haben; ihr habet in euren Gebeten zwar Gott den Allmächtigen, den Allwissenden angerufen, doch in eurem Herzen thronen fremde Götter: die des Egoismus, der Habsucht, die von Silber und Gold; und wäret ihr an eurem Fasttage wirklich zu meiner Erkenntniß gelangt, dann solltet ihr ja wissen, daß sich ein allwissender Gott nicht täuschen läßt. — Daher, m. F., wenn wir es mit unserm heutigen Beten und Fasten aufrichtig meinen: wollen wir, daß unser heutiges Tagewerk ein gottgefälliges, ein moralisch stärkendes

---

Anempfindens oder Anbequemens zu sein, Zeugniß ablegte für ihr reifes selbstständiges Denken.

Nicht selten sprachen sie gleichzeitig dieselbe Bemerkung aus und lächelnd hatte Borchardt zuweilen hingeworfen, sie brauchten eigentlich gar nicht mit einander zu reden, sie verstünden sich schon ohne Worte.

Neben diesen geistigen und seelischen Vorzügen kam Esthers schöne äußere Erscheinung zwar erst in zweiter Linie in Betracht, trug aber immerhin wesentlich dazu bei, den Eindruck, den sie auf den Professor hervorbrachte, zu erhöhen. Sie war die Tochter ihres Vaters, groß, schlank, mit ernsten, charakteristischen Zügen, während die beiden anderen Schwestern verjüngte Abbilder der Mutter waren und man, wenn man die drei zusammen sah, genau bestimmen konnte, wie Hanna mit sechsundzwanzig und wie sie mit 50 Jahren aussehen werde. Ob Borchardt derartige Betrachtungen anstellte, war sehr zweifelhaft. Für ihn waren die anderen Damen nur die unumgänglichen Zugaben, die er mit der Gesellschaft Esthers in den Kauf nehmen mußte. Während er Frau Löwenthal's hochtrabenden Reden zuhörte oder sich Hannchens kindisches Geplauder gefallen ließ, dachte er an das soeben mit Esther geführte Gespräch oder an das, worüber er ihre Ansicht einholen wollte. War sie bei ihm, so blickte er in ihre Augen, war sie fern, so beschäftigten ihn diese wundervollen, tiefen, klaren und dabei so unnennbar traurigen Augen, die ihn, so sehr er Esther verstand und so innig er sich von ihr verstanden wußte, doch immer wie ein Räthsel anblickten. Es war ihm, als hätte er diese Augen schon gesehen, ja noch mehr, als hätte ihn die Erinnerung daran durch das Leben begleitet, als hätte er sich unbewußt nach ihnen gesehnt und habe jetzt, da sie ihm wieder leuchteten, einen Schatz gefunden, der ihm in dunklen, geheimnißvollen Worten und Zeichen verheißen worden war, nach dem er die ganze Welt durchirrt und durchforscht habe. Wo er sie aber geschaut, ob im Wachen oder im Traume, darüber vermochte er sich keine Rechenschaft zu geben, und streng genommen, wollte er es auch nicht. Sie war da, er hatte sie gefunden und immer festere Gestalt gewann das schöne Zukunftsbild, das er sich entwarf.

Mit Rührung gedächte er des Ausspruchs seiner Mutter: „Gott kommt nicht selbst vom Himmel, er schickt seine Boten.“

Wenn Mendel Freund wirklich das Zusammentreffen mit den Löwenthals arrangirt hatte, und Frau Friedchens und Frau Rosenblatts Benehmen ließ ihm darüber kaum einen Zweifel, so hatte der kindliche Glaube der alten Frau gegen seine Professorenweisheit Recht behalten. — Mendel war wirklich das Werkzeug geworden, dessen sich Gott bediente, ihm sein höchstes Erdenglück zuzuführen.

Daß man ihm Seitens der Löwenthal'schen Familie Hanna und nicht Esther zugedacht hatte, konnte ihm ebenfalls nicht entgehen, die Art und Weise, wie ihm die Mutter die Kleine rühmte und wie sich diese selbst halb abwehrend und halb als zu ihm gehörend gegen ihn verhielt, verrieth das genugsam. War er auch darüber etwas befremdet, so erklärte er es sich damit, daß man Esther für zu alt für ihn gehalten, da man gewohnt war, die Töchter mit siebzehn oder achtzehn Jahren zu verheirathen. Er sagte sich indeß, schließlich werde es den Eltern ja wohl einerlei, wenn nicht noch lieber sein, daß er die ältere statt der jüngeren Tochter heirathe. Irgend ein existirendes ernstes Hinderniß gegen eine solche Verbindung ahnte er nicht.

Daß Esther unverheirathet geblieben, während ihre jüngeren Schwestern eine nach der andern an den Mann gebracht wurden, hatte er sich dadurch erklärt, daß sie ein Character war, der sich nicht dazu entschließen konnte einem ihr in der traditionellen Weise zugeführten Manne ihre Hand zu reichen und daß sie eine Bildung besaß, der keiner der Männer entsprach, die sie als die Tochter ihrer Eltern heirathen durfte.

sei, so müssen wir an diesem geheiligten Tage auch heilige Grundsätze für's Leben fassen: fasten und Gott erkennen! Denn haben wir einmal uns selbst erkannt, dann haben wir zur Erkenntniß Gottes nur einen Schritt. Haben wir unsere Untugenden und Laster eingesehen, sind wir geschützt vor Egoismus, vor Selbstvergötterung; haben wir das Bewußtsein unserer Ohnmacht, unserer Vergänglichkeit erlangt, wird auch die Habsucht aus unserer Mitte verschwinden. Haben wir dies gethan, dann haben wir aber auch nicht vergebens gefastet. Dann ruft uns eine himmlische Stimme freudig zu: „אז תקרא וד' יענה!, „Rufet mich an, ich erhöre euch!" Ich habe euer Fasten genehmigt, weil ihr fastend meiner eingedenk waret, weil ihr es mit Herz und Liebe zu mir gethan, weil ihr euch gebessert. Denn nur so soll eurem Anspruche auf Versöhnung mit Gott, auf Wohlwollen der Menschen willfahren werden. כי בזאת יכפר עון יעקב Nur so können Jakobs Sünden verziehen werden. Amen!

Die hebräische Sprache im Vergleich mit andern Sprachen.

Ursprünglich gab es auf der ganzen Erde nur einerlei Sprache und einerlei Worte und zwar bis zur Zeit Peley's, in welcher die Erde getheilt, und die Völker nach allen Richtungen der Windrose hin zerstreut wurden. Bei dieser Gelegenheit gerieth auch die Sprache der Menschen in Verwirrung, wie es also heißt: „Daselbst verwirrte der Ewige die Sprache aller Völker und von dort zerstreute er sie über die ganze Erde hin. (Gen. 11, 9). Dieselbe erlitt Veränderungen und Wechselungen je nach der Mundart der verschiedenen Völker. Nur ein Theil der neuentstandenen Sprachen behielt eine annähernde Aehnlichkeit mit der Ursprache, der sie entstammten, der andere Theil der Sprache jedoch entfernte sich durch die Länge der Zeit und die mächtigen Völkerbewegungen so weit von ihrem Ursprunge, daß keine Spur der Aehnlichkeit mehr zwischen ihnen und diesen erkennbar war. Die Mannigfaltigkeit der Sprachen vermehrte sich immermehr. Unsere Weisen — Ihr Andenken gereiche uns zum Segen — unterschieden bereits 70 entsprechend der Zahl der Nachkommen des Sem, Ham und Jafeth zur Zeit der Sprachenverwirrung. Die gleiche Zahl der Sprachen findet sich in der פסיקתא דרב כהנא wo 14 Sprachen auf die Nachkommen Jafeths, 30 auf diejenigen Ham's und 26 auf diejenigen Sem's kommen. Unter den Nachkommen Hams werden אשור[1]) und פלשתים übergangen, weil diese beiden die Nachkommen bereits genannter Namen waren.

Die heilige Sprache erhielt sich in dem ihr eigenthümlichen Glanze so wie in ihrer Reinheit und Klarheit nur bei Eber, dem Vater Peley's und dessen Nachkommen, welche die göttlichen Gebote beobachteten. die Adam und seine Frau in der hebräischen Sprache von Gott überkamen. Unsere Gelehrten haben uns überliefert, daß dies die[2]) 7 Gebote seien, auf welche theils die Söhne Noah's theils schon die ersten Menschen verpflichtet wurden und zweifelsohne haben Adam und Eva, welche diese Gebote von Gott in der heiligen Sprache erhielten, dieselben in derselben Sprache auf ihre Kinder und Kindeskinder vererbt! Wahrscheinlich ist auch, daß die Schöpfungsgeschichte der Welt Adam und Eva durch göttliche Offenbarung bekannt gegeben und von diesen den kommenden Geschlechtern bis zu dem des Eber überliefert wurde und zwar ebenfalls in der heiligen Sprache[3]) (S. Gen. 2, 4) Deshalb wird auch die heilige Sprache die hebräische genannt, weil sie nach der Ansicht einiger Autoren auf den Namen Eber zurückzuführen ist (Raschi u. A. glauben, weil sie מעבר הנהר von jenseits des Stromes d. i. des Euphrat zu uns gekommen ist), bei welchem allein sie sich zur Zeit der Zerstreuung der Völker in ihrer Ursprünglichkeit erhielt. Von diesem nun pflanzte sich die heilige Sprache fort auf seine Nachkommen bis zu unserm Patriarchen Abraham, Isak und Jakob und deren Familie. Sie stieg mit den Nachkommen Jakobs nach Aegypten herab, woselbst die Nachkommen Israels die geheiligte Sprache unverändert beibehielten, was diesen von unsern Weisen als Tugend angerechnet wird. Diese Behauptungen alle erhalten die unwiderleglichsten Beweise in den Eigennamen, die in der Thora in jeglichen Zeitaltern vorkommen und die alle nur aus der hebräischen Sprache herzuleiten sind. So z. B. wird אבר הם von אב המון, ישמעאל von שמע אל hergeleitet; ebenso werden die Namen יעקב ,יצחק und diejenigen der zwölf Stämme Israels auf ganz bestimmte Motive zurückgeführt; die Töchter Lots, welcher letztere im Hause Abrahams erzogen wurde, nannten ihre Söhne מואב[4]) und בן עמי, weil sie dieselben von ihrem Vater geboren hatten.

In gleicher Weise weisen die Namen der Brunnen und Ortschaften, z. B. באר לחי ראי ,באר שבע עשק, שטנה, צוער, מצפה, סכות, בית אל, אבל מצרים וכו auf die hebräische Ursprache hin, aus welcher allein der etymologische Zusammenhang der Bezeichnung mit der Veranlassung zu derselben ersichtlich ist. Denn in allen Sprachen, in welchen die Thora übersetzt wurde, blieben die Eigennamen unverändert hebräisch. Der Zusammenhaug jedoch des Eigennamens mit seiner Bedeutung konnte in diesen, wie natürlich, nicht wiedergegeben werden. So übersetzt der Chaldäer die Worte: ותקרא שמו ראובנכי אמרה כי ראה ד' בעניי mit וקרת שמיה ראובן ארי אמרת ארי גלי קדם ד" עולבוני und bei der Erklärung des Namens לוי durch: הדא הפעם ילוה אשי אלי mit ומנא יתחבר לי בעלי חויא נחש הנחשת mit דנחשא und indem der Prophet spricht: ויקו למשפש והנה משפח לצדקה והנה צעקה[6]) übersetzt der Chaldäer: ואמרית דיעבדון דינא והא אינון אנוסין אמרית דיעבדון זכו והא אינון מסגין חובין.

(Fortsetzung folgt.)

---

1) Siehe über Aschur den Biur Gen. 10, 11, der diesen nicht als eine Person, sondern als das Band erklärt, nach welchem Nimrod sich begab auch über Pelischtim, vergleiche den Biur Gen. 10, 14!

2) Siehe Sanhedrin 56, wo es heißt: שבע מצות נצטוו בני נח דינין וברכת השם עכום גילוי עריות ושפיכת דמים וגזל ואבר מן החי Auf 7 Gebote sind die Söhne Noahs verpflichtet worden. 1. Das Gebot, Gerechtigkeit in Streitsachen zu üben. 2. Das Verbot der Gotteslästerung, 3. des Götzendienstes, 4. der Blutschande, 5. des Blutvergießens, 6. der Aneignung fremden Eigenthums, 7. des Genusses eines von einem lebenden Thiere entnommenen Stückes!

3) Hier wird auf Gen. 1, 2 verwiesen, was unbedingt ein Druckfehler ist und 2, 4 heißen muß, da sich nur zu dieser Stelle die weitere Ausführung des hier Angedeuteten finden.

4) מואב ist soviel als: מאב.

5) d. h. der Vater des Kindes stammt von meiner Familie her.

6) Interessant ist, daß es der Uebersetzung in der Zunz'schen Bibel gelungen ist, die Homonymie im ersten Theile im Deutschen nachzuahmen, im zweiten jedoch dieselbe unterbleiben mußte!

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. (Besetzung des Prager Oberrabbinats.) Der seit dem Ableben Rappaports unbesetzt gebliebene Posten eines Oberrabbiners der Prager isr. Gemeinde soll wie der „Neuen isr. Ztg." mitgetheilt wird, durch den Rabb. Hirsch zu Altofen in Ungarn besetzt worden sein. Die Prager Gemeinde hat durch diesen Akt die jüdische Welt freudig überrascht. Wer hätte je gedacht, daß die zerstückelte Prager Gemeinde sich wieder sammle; daß — gleich den Steinen des Patriarchen Jakobs in der Agada — aus den 10 verschiedenen Synagogen mit ihren verschieden religiösen Richtungen und einer Hauptsynagoge reformatorischer Richtung Eine werde und daß die Klaus-Synagoge, die von nun ab den Rang einer Hauptsynagoge einnehmen soll, alle ihre älteren und jüngeren Schwestern verschlinge? Waren es finanzielle oder religiöse Motive, die diese Centralisation geschaffen? —

In allen Fällen gratuliren wir der Prager Gemeinde zu ihrer Wahl in der Person des Herrn Ober-Rabbiner Hirsch נ"י, der von je dem orthodoxen Judenthume alle Ehre gemacht.

= **Bonn.** (Spende aus Bingen a. Rh.) Den Mitgliedern des Vereins קהל ישראל dahier wurde am ersten Tage des סכות-Festes eine angenehme Ueberraschung zu Theile. Dem Vorstand des genannten Vereins wurde nämlich ein recht elegant ausgestattetes פרכת (Vorhang zum Sanctissimum) überschickt, das dem ארון הקדש als zierliche Hülle diene. Der Spiegel des Vorhanges trägt in hebräischer Schrift die Namen der Spender: Frau Vögle und Hr. Nathan Kahn*), wohnhaft in Bingen. Die ihres biedern Charakters wegen in beneidenswerthem Rufe stehende Familie N. Kahn, die sich durch ihre Spende bei dem Vereine קהל ישראל ein dauerndes Monument gesetzt, durfte auch so manchem unserer Leser von ihrer guten Seite her wohlbekannt sein. Hier sei nur noch erwähnt, daß bei Gelegenheit der Einweihung des פרכת Hr. G. Rosentheil, gegenwärtig Lehrer hier, den edlen Spendern im Namen des Vorstandes in warmen Worten Dank sagte. Redner betonte dabei die so passende Wahl einer פרכת-Spende von Seiten einer priesterlichen Familie, die, als Nachkomme Aron's, sich es zur Aufgabe gestellt אוהב שלום ורודף שלום zu sein und so diese ihre humane Gesinnung nie schöner zum Ausdruck bringen konnte, als gerade in der Gabe eines „Vorhanges", der, ein Symbol des Verdeckens, der Vergebung wie der Aussöhnung, daran mahnt, den Schleier der Vergessenheit über zugefügte Beleidigungen zu ziehen.**) — Möge es dem Hause Kahn gegönnt sein, noch viele Gotteshäuser durch seine Arbeit zu verherrlichen und seinen Namen im Hause Israels zu verewigen!

---

*) Ober-Chasan der orthodoxen Gemeinde zu Bingen.

**) (Anmerkung). Dem Herausgeber dieses Blattes in der Eigenschaft als Gründer und Vorsitzender der Religions-Gesellschaft קהל ישראל dahier ist es gelungen, eine Aussöhnung zwischen zwei Mitgliedern der genannten Gesellschaft, von denen das Eine Schwiegersohn der verehrten Spendern ist, welche fast zwei Jahre in Unfrieden lebten, zu Stande zu bringen. In Folge dieser angenehmen Nachricht wurde das פרכת aus Freude zur Liebe und Eintracht gespendet.

Red.

Ein Schächter als Bischof.

Eine Skizze aus den Erinnerungen meines Lebens,

von **Braunhart.**

Fortsetzung.

Mein Nebenmann sprach nun kein Wort weiter über Exegese, sondern las für sich weiter, während ich aus Langeweile recht sanft einschlief.

Als die Pferde gewechselt wurden erwachte ich, und mein Reisegefährte fragte mich, ob ich mit ihm eine Tasse Thee trinken möchte, was ich gern annahm. Wir stiegen aus, und begaben uns in das Gastzimmer des Wirthshauses, wo die Bestellung zum Thee gemacht wurde. Es dauerte nicht lange, da stand auch schon die dampfende Theekanne, Tassen und Zubiß auf dem Tische, unter Anderem auch Fleischspeisen und Eier. Ich nahm eine Tasse Thee, Butterbrod und drei Eier; mein Bibelfreund hingegen griff zum Roastbeef. Ich sah ihn groß an. Er bemerkte dies und sprach lächelnd: „Sie wundern sich, daß ich in diesem Lokale Fleisch esse? Sind sie noch nicht soweit fortgeschritten, um über diese Nonsens heraus zu sein?"

Mein Herr, erwiderte ich ihm, Sie der Sie die Bibel so fleißig zu lesen scheinen, wie können Sie die Gebote Gottes so leichtfertig Nonsens nennen? Wissen Sie nicht, daß es dreimal in der heiligen Thora steht: לא תבשל גדי בחלב אמו; Eben so daß wir Juden kein טרפה essen dürfen. Es wundert mich, daß Sie, der Sie fast noch einmal so alt scheinen, als ich, diese Verbote ohne Gewissens-Skrupel übertreten können.

„Glauben Sie das nicht, junger Mann," versetzte er hierauf, daß ich leichtsinnig irgend ein Gesetz Gottes übertrete; ich handle nach Grundsätzen. Hier ist nicht der Ort, sie Ihnen zu erläutern; vielleicht werde ich in Liverpool Gelegenheit haben, mit Ihnen näher bekannt zu werden. Zu welchem Zwecke reisen Sie nach Liverpool? Ich sagte ihm, daß ich in London leidend geworden sei und auf Anrathen der Aerzte Seebäder nehmen müsse. Darauf sprach er: „Ich habe gleich an Ihrer Aussprache gemerkt, daß Sie kein geborener Engländer sind; was sind Sie für ein Landsmann?" „Ich bin, antwortete ich ihm; aus S. in der Provinz Posen". Ei, rief er sichtlich erfreut, in deutscher Sprache, so sind wir ja Landsleute! Ich bin auch ein Herzogthümer, und zwar in F. geboren. Es freut mich, auf eine so eigenthümliche Weise in Ihnen einen Landsmann gefunden zu haben, und es soll mir zum Vergnügen gereichen, Ihnen mit Rath und That beistehen zu können."

Mein Landsmann sprach zwar ein gutes Deutsch; an der Aussprache konnte ich jedoch leicht erkennen, daß er in einer קהלה unserer Provinz geboren und erzogen worden war. Ich dankte ihm für sein freundliches Anerbieten und versprach ihm, davon Gebrauch zu machen, wenn ich dessen bedürfen sollte.

Er bezahlte die Zeche, und wir setzten unsere Reise fort. Nachdem wir uns in dem Wagen gemächlich eingerichtet hatten, die beiden Engländer waren zurückgeblieben, setzten wir unsere Unterhaltung fort, und ich nahm mir die Freiheit, ihn zu fragen, mit wem ich die Ehre hatte bekannt worden zu sein. Er erwiderte: „Das wag ich Ihnen nicht mit wenigen Worten zu sagen.

Fortsetzung folgt.

Sauer-Schwabenheim, 27. Sep. Heute brach in dem Hause eines Israeliten, deren höchster Festtag gerade gefeiert wurde, Feuer aus. Dem raschen Eingreifen der Bürger ist es gelungen, das gefährliche Element, ehe es einen bedeutenden Schaden anrichten konnte, in seine Schranken zurückzuweisen.

Bonn. In das preußische Abgeordnetenhaus sind —soweit man z. Z. übersehen kann — 4 Juden, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. med. Straßmann und Director Ludwig Loewe in Berlin, Louis Wulfsheim in Potsdam und Dr. Warburg in Altona gewählt worden. Ihre Sitze haben verloren Lasker, Rechtsanwalt Horwitz und Justizrath Freund in Breslau.

Marktbreit a/M. Zu den Schulen, welche vor kurzem Berechtigung erhielten, gültige Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen zu dürfen, gehört auch die hiesige Handelsschule. Israelitische Schüler erhalten in dem mit der Anstalt verbundenen Pensionate des Vorstandes geeignete Verpflegung uud zweckmäßige Beaufsichtigung.

Burgpreppach, im September. (Unlieb verspätet.) Der Unterzeichnete als Präsident des Vorstandes des hiesigen Talmud-Thora-Vereins, als Gründer und Leiter desselben, erachtet sich für verpflichtet, den Mitgliedern dieses Vereins, den zahlreichen Gönnern und edlen Freunden dieses Unternehmens, hierdurch mitzutheilen, daß es endlich gelungen ist, nachdem viele Schwierigkeiten, die hindernd in den Weg getreten, beseitigt worden sind, die Anerkennung des besagten Vereins von dem kgl. Bezirksgerichte in Schweinfurt zu erlangen. Es wird daher der Grundbesitz des Vereins, der in 2 Häusern besteht, die einen Werth von mehr als 25,000 Mark haben, nunmehr auf dessen Namen eingetragen werden, und kann in jeder Weise eine größere Thätigkeit entfaltet werden. Der Vorstand hat daher den Beschluß gefaßt, ein Anlehen von 5000—6000 Mark bei einer Bank auf Annuitäten aufzunehmen, um mit dieser Summe alle noch vorhandenen Schulden und nothwendigen Ausgaben zu berichtigen, welche theils von einer Hypotheke, die noch auf dem früher schon acquirirten Hause haftet, theils von dem im vorigen Jahre begonnenen und in diesem Jahre vollendeten Neubau eines in jeder Beziehung vollkommenen entsprechenden Unterrichtslokals herrühren, damit von jetzt an und weiter alle Beiträge, Spenden 2c. nachdem das Honorar der Lehrer entrichtet, der Unterstützung von würdigen, unbemittelten Zöglingen gewidmet werden können. Die Anstalt, die sich einer Frequenz von mehr als 60 Zöglingen aus allen Gegenden Deutschlands erfreut, die jedenfalls die besuchteste derartige israel. Schule in unserem Vaterlande ist, war zu unserem großen Bedauern durch die beschränkten Mittel, über die sie disponirte, sehr häufig in der traurige Lage, Gesuche und Aufnahme von braven, gut empfohlenen Eltern, von verlassenen Wittwen, von mittellosen Waisen zurückweisen zu müssen.

Um diese Calamität zu beseitigen, um unsern engen Wirkungskreis zu erweitern, um kräftiger dazu beizutragen, daß der noch immer große Mangel an tüchtigen und charakterfesten Lehrern rasch aufhört und die vielen vacanten Elementar- und Religionslehrerstellen bald besetzt werden, erlauben wir uns die bisherigen Mitglieder des Talmud-Thora-Vereins, die würdigen Freunde dieses Unternehmens innig zu bitten, uns für die Folge das Wohlwollen und die edle Bereitwilligkeit, die sie bisher uns gewidmet, ungeschwächt erhalten zu wollen, und an alle theuren Brüder und Schwestern, die wahre und opferbereitwillige Sympathie hegen für die Förderung solcher Anstalten, deren Tendenz ist, Religiösität, Wissenschaft und Bildung zu verbreiten, die aber bisher unserer Anstalt ferne gestanden, richten wir daher das dringende Ersuchen: tragen sie nach Kräften ihr Scherflein dazu bei, daß ein Unternehmen, das seine Existenz nur den heiligsten Motiven verdankt, das nur nach allgemeiner Verbreitung der größten und edelsten Güter strebt, so situirt wird, daß es den Kreis seines Wirkens stets erweitern könne. Wir haben auch alle Ursache, mit den bisher erzielten Resultaten zufrieden zu sein. So habin von 8 unserer Zöglinge, die sich tseils in der Vorbereitungsklasse und theils im ersten Seminarkreise der Lehrerbildungsanstalten in Würzburg befinden, nach einem vor kurzem erhaltenen Berichte 3 ihre Jahresprüfnng mit der Note I und 5 mit der Note II bestanden. Herr Rabbiner Dr. Plato, Direktor dts jüdischen Seminars für Rheinland und Westphaalen, ließ uns vor einigen Wochen durch ein Mitglied des Consistoriums des erwähnten Seminars, das einen Anverwanoten zur Ausbildung hierherbrante, mittheilen, er sei mit 3 Zöglingen unserer Anstalt, die dort ihre Fortbildung erhalten, sehr zufrieden. Herr Distrikts-Rabbiner J. Adler in Kitzingen, der vorige Woche $1\frac{1}{2}$ Tag lang in allen hebräischen Disciplinen eine eingehende Prüfung in allen Klassen vorgenommen, versichert uns, daß er mit den Leistungen in jeder Beziehung sehr zufrieden sei. Unsern Herrn Collegen und die Hrren Cultusvorstände, die uns so oft Knaben aus aus ihren Distrikten und Gemeinden zur Aufnahme und besonderer Berücksichtigung empfohlen, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß wir nur dann ihre Intentionen erfüllen können, wenn ste sich mit allem Eifer bemühen, für eine kräftige Unterstützung unserer Anstalt zu agitiren. Wir sind von der erhabenen Ueberzeugung beseelt, daß bei dem lebhaft pulsirenden Wohlthätigkeitssinn unserer Glaubensgenossen ihre Bemühungen für einen solchen Zweck sich bald des erwünschten Erfolges rühmen können.

A. Hirsch.
Distrikts-Rabbiner.

Aus Westfalen. Wie das schwarze Berliner Blatt: die „Germania“ so scheinen auch die Dortmunder „Tremonia“ und die in Hagen erscheinende „Bergisch-Märkische Zeitung“ — beide Blätter der klericalen Partei — es als ihre Aufgabe zu betrachten, mit fanatischer Wuth über die Juden herzufallen; ja sie würden, wenn sie die Macht dazu hätten, die finstern Zeiten des Mittelalters heraufbeschwören und eine allgemeine Judenhetze in Scene setzen. Erstgenanntes Blatt enthielt unlängst einen Artikel, voll des krassesten Fanatismus, in welchem die bis zum Ueberdruß bekannten und schon längst abgedroschenen Redensarten: „Die Juden sind Schuld an den Wucher- und Maigesetzen; durch sie wird die Presse beherrscht und alles Unglück herbeigeführt. Hiergegen erschien in der Dortmunder Zeitung ein mit: „mehre Israeliten“ unterzeichneter Artikel, in welchem der Redacteur der Tremonia deutlich zu verstehen gegeben wurde, daß er. falls er seine judenfeindlichen Schreibereien nicht einstelle, zu erwarten hätte, daß ihm jüdischerseits die Annoncen entzogen würden. Hierauf erschien in der Tremonia eine Replik, die an Verbissenheit und Wuth überströmte und worin die christl. Leser des Blattes aufgefordert wurden, ihre Einkäufe ja nicht mehr bei den Juden, sondern nur bei solchen Handlungen zu machen, die der Tremonia ihre Annoncen zukommen ließen. Solchem רשעות gegenüber ist es erfreulich, auch einmal von wahrem Fortschritte und aufrichtiger Toleranz, berichten zu können. Bei den am 30. v. M. in den preuß. Landen stattgefundenen Wahlen, — wurden die Urwähler für die dazu ernennenden Abgeordnete zur bevorstehenden Legislaturperiode des Landtages in Berlin gewählt — sind in verschiedenen Wahlbezirken Westphalens Glaubensgenossen — in Iserlohn allein 4 — gewählt worden. Auch kommt es in hiesiger Gegend nicht selten vor daß Israeliten zu Wahlcommissaren oder als Stellvertreter derselben ernannt werden. Was wird Herr Hofprediger Stöcker und die andern Judenfresser zu solchen Auszeichnungen von ihnen so sehr verhaßten Juden sagen?

M. Rosenwald, Lehrer.

(Anmerkung der Red.) Hier zu Lande und wohin wir auch unsere Blicke im Deutschen Reiche wenden, ist Gott s. D. kein Rischus wahrzunehmen, wie dies in Westphalen der Fall ist, trotzdem viele Israeliten in Westphalen ganz und gar auf christlichem Fuße leben. Stehen doch in vielen Städten W. die Herren Metzger am שבת und יום טוב selbst am ר״ השנה auf dem Fleischer-Markte 2c. 2c., sogar am י״הכפור soll dies der Fall sein. (Wie uns kürzlich mitgetheilt wurde, soll auch hiesigen Ortes eine Verletzung des Versöhnungstages in einer Wirthschaft stattgefunden haben, die um so tadelnswerther ist, zumal aus derselben כשר-Kost verabreicht wird.) Trotzdem sagen wir, werden sie gehaßt; vielleicht wäre dies nicht der Fall, wenn der Jude recht jüdisch leben und handeln würde. Der aufrichtige Christ hat alle Achtung für den wahren Israeliten. Ebenso wie wir alle Achtung für den frommen Christen haben.

Und nun ausnahmsweise auch eine kleine Bemerkung über den hier stationirenden Reformprediger, der an seinem ersten (auch vielleicht letzten) כל נדרי in einer Rede sich dahin äußerte, als wären gerade diejenigen Juden am Rischus Schuld, die noch תפילין legen; und die wären es auch, die Wucher trieben. Eine derartige Zumuthung müssen wir nun entschieden zurückweisen. Es gehört wahrlich eine freche Stirne dazu, eine derartige Behauptung aufzustellen in Gegenwart von Anwesenden die — uns dies mittheilten und — wohl תפילין legen.*) Am Allerwenigsten braucht man hier zu Lande grade Juden gegenüber gegen den Wucher zu predigen. Denn seit dem Jahre 1848, da der seiner Gerechtigkeitsliebe wegen berühmte selige Oberprokurator von Ammon durch strenge Handhabung des Gesetzes etwa 10 Personen des hiesigen Landkreises des Wuchers angeklagt — von denen nebenbei gesagt, die meisten Nichtjuden waren, nach dem Gesetze verurtheilte, gehören Wucherprozesse zur Seltenheit. Die vor 30 Jahren ertheilte Straflexion war so vortrefflich, daß seither die Klagen über Wucher völlig verstummten. Daher meinen wir auch, daß Predigten wie Schriften gegen Wucher für Bürger unseres Kreises wenigstens ganz überflüssig seien.

* Deren Redlichkeit aber auch von Niemanden, als vom Redner allein in Frage gestellt wurde.

Partenheim in Rheinhessen. Noch selten hat der Tod eines jungen Mädchens iu so weiten Kreisen und in allen Schichten der Bevölkerunz solche innige Theilnahme erregt, als der am 2. Tag ראש השנה erfolgte Tod des Fräulein Sabina Kahn, Tochter des Herrn Abraham Kahn. In einem Alter, in welchem gewöhnlich der Wirkungskreis eines Weibes erst beginnt, schloß hier ein junges Leben, das reich an schönen Thaten und Zügen von einer herrlichen Frauenseele zeugte. Stilles Wohlthun, mildes, freundliches Wirken, durchhaucht von tiefster Frömmigkeit, so war ihr ganzes jungfräuliches Leben, des eines אשת חיל in des Wortes schönster Bedeutung. So edel wie ihr Gemüth, so schön wie ihre Gestalt, so klar war ihr Geist. Ihrer großen Frömmigkeit halber war sie schon eine seltsame Erscheinung in unserer Zeit, die leider so wenig solcher Beispiele aufzuweisen hat. So hauchte sie am 2. Tag ראש השנה Nachmittags 2 Uhr ihre Seele aus. Daß die leider so früh Verblichene aber auch die Liebe und Verehruug der christlichen Bevölkerung in hohem Grade besaß, bewies sich bei der Beerdigung. Eine so große Zahl Leidtragender, jeden Alters und jeder Confession, ist noch nie hier einem Sarge gefolgt. Am צום גדליהו wurde die Hülle der 21jährigen Jungfrau in den Schooß der Erde gesenkt, beweint von ihren gramgebeugten Eltern und Geschwistern, beweint von ihren Verwandten und zahlreichen Freunden, beweint von allen die sie gekannt. Und wahrlich עטרה נפלה מן ראשם einen Verlust haben alle erlitten, ein schweres Leid hat Alle betroffen. Möge die Entschlafene sanft ruhen, die schwergeprüfte Familie aber tröste Gott.

ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳

Mellrichstadt, 12. Okt.

Die in Nro. 30/40 d. Bl. angekündigte Versammlung isr. Lehrer in Würzburg hat am 6. d. Mts. daselbst stattgefunden. Hieran betheiligten sich circa 60 Collegen aus Unterfranken. Den Vorsitz durch Acclamation erwählt, führte Herr Schuldirektor Stern in Würzburg. Nach einigen einleitenden Worten desselben wurde Berathung eröffnet über einen vom Comite ausgearbeiteten Statuten-Entwurf. Eine längere Debatte entspann sich über die jüdische Benennung dieses Vereins. Vorgeschlagen war: „Isr. Lehrerverein Unterfrankens“ oder „חברת מלמדים“. Dieser letztere Name fand keinen Gefallen, und wurde derselbe in

חברת מלמדי ומחזיקי תורה

umgewandelt.

Auch die ursprünglich gezogene Grenze auf Unterfranken wurde erweitert und auf die drei fränkischen Provinzen: Obar-, Mittel- nnd Oberfranken ausgedehnt.

Die Mitglieder des Vereines theilen sich in ordentliche, wirkliche Lehrer, und in außerordentliche, Nichtlehrer, erstere zahlen einen jährlichen Beitrag von 6 Mark, letztere die Hälfte. Wegen Kürze der Zeit konnten die vorgelegten Statuten nicht durchberathen und zum Abschluß gebracht werden, weshalb eine anderweite Versammlung auf חנוכה anberaumt wurde, wo der Schlußstein zu diesem Verein gelegt, dieser mit dem 1. Januar 1880 in's Leben treten solle. bis dorthin das nöthige Material fertig zu stellen und sich hierbei von der Idee des bayer. Volkslehrer-Vereins leiten zu lassen.

Schon von jetzt ab wurden die Zeitschriften: „Der Israelit“ und der „Israelitische Bote“ als Vereins-Organ bestimmt.

Wir machen schon im Voraus auf die segensreiche Wirkung dieses Vereins aufmerksam, welcher sich zur Aufgabe stellt, einerseits — die fränkische israel. Lehrerschaft in eine enge Zusammengehörigkeit zu verbinden, mit Unterstützung von Lehrer-, Waisen und Wittwen, sowie dienstunfähig gewordener Lehrer, andrerseits — durch periodisch abzuhaltende Conferenzen eine einheitliche Methode in die isr. Schule zu bringen, sich gegenseitig zu belehren und zu ermuntern, um mit Lust und Liebe im Weinberge des Herrn zu arbeiten, eine religiöse Jugend heranzuziehen, dem drohenden Zerfall des Judenthums Schranken zu setzen. (Wir wünschen dem Vereine einen gedeihlichen Erfolg. Red.)

Ottensoser.

Rumänien.

Bukarest, 12. Okt. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bekämpfte der Abgeordnete Jonescu die Regierungsvorlage betreffend die Judenfrage, er gab jedoch die Naturalisirung derjenigen Juden zu, die in der Armee gedient haben.

Hierzu eine Beilage.

Die Tochter als Minderjährige, als Braut und als Gattin.

Treu nach der Talm. Literatur gezeichnet

von

Dr. Isaac Gastfreund in Wien.

(Fortsetzung.)

Wir dürfen diesen Ausspruch nicht in pessimistischem Sinne auffassen, um etwa daraus auf eine Unzufriedenheit des Vaters mit seiner Tochter zu schließen. Denn auch dieser so befremdend klingender Ausspruch wurzelt in eigenthümlichen Umständen, die zu einer solchen Voreingenommenheit oder Mißachtung gegen die Tochter Veranlassung geboten haben.

Nicht allein die religiösen und politischen Parteiungen innerhalb des jüdischen Volkes, nicht allein die Zerstörung Jerusalems und die völlige Auflösnng des jüdischen Staates, nicht allein der unglückliche Ausgang des Bar-Kochbach'schen Aufstandes, sondern auch die darauf folgende hadrianische Verfolgung, hatte Zerrüttung und Elend heraufbeschworen, deren traurige Spuren auch bei den in andern Ländern zerstreuten Juden vorzufinden waren. Also nun, in Folge der verheerenden Kriege und mörderischen Schlachten waren die Reihen der Männer gelichtet, während die Anzahl der Wittwen gewachsen, wodurch selbstredend eine Ueberzahl van Frauen im Vergleich zu der der Männer entstand. Kann es demnach noch Wunder nehmen, daß Eltern, die ihre Tochter nur mit einem Glaubensgenossen verheirathen wollten, eine liebe Noth hätten, dieselbe rechtzeitig unter die Haube zu bringen? — Darf es etwa demnach noch Wunder nehmen, wenn es gesagt ward, daß es als ein besonderer Gottessegen gelten kann, wenn eine Mutter, statt, wie sie früher, blos Mädchen, nunmehr auch Jungen gebar? (vgl. Rab. Num. C. 9). Bedarf demnach der der Brust eines besorglichen Vaters entfahrene Stoßseufzer, daß wenn er dem Ueberbringer, daß seine Frau einen Jungen gebar, 200 Sus er demselben für die Nachricht, daß sie von einem Mädchen genaß nur 100 Sus als Belohnung aussetze, noch einer näheren Erklärung? (Tosephta B. Bathra C. 9).

Betrachten wir nun die Abhängigkeits-Verhältnisse in denen die Tochter von ihrem Vater stand, da sie von ihm so lange in allen rechtlichen Beziehungen abhängig blieb, bis sie durch die Heirath in das Bereich des Mannes überging (Kethubot 48a u. b.), denn das väterliche Recht, auch ihrer Mündigkeit, selbst wenn er sie nicht ernährt, bestand bis zu ihrer Vollreife fort (B. Mezia 12a. B. Kama 87a. Kethubot 46b). Aber, das väterliche Recht war zur talm. Zeit nicht mehr eine drückende Gewalt, sondern eine, allerdings dem damaligen Zeitgeiste entsprechende Wohlthat als eine Fürsorge für die hülflose, der Belehrung bedürftigen jungen Tochter. Denn jenes biblische Gesetz, daß der Vater die Tochter zur Magd verkaufen könne, hatte schon zur talm. Zeit seine Geltung völlig eingebüßt (Gittin 65a. Erachin 29. Kidduschin 69a). Dennoch wurde die Geldstrafe gewaltsam verführter Jungfer als Aequivalent des Mißbrauchs, consequenterweise nicht der Tochter sondern dem Vater vindicirt (Kethubot 40b).

Dem Rechte des Vaters*) gesellte sich eine unabweisbare Pflicht hinzu, für die Verheirathung nämlich seiner Tochter zu sorgen, weil der Mann sich gewöhnlich nach einer Frau, nicht aber die Frau nach einem Manne umsieht (Kidduschin 2a). Dem Vater ist es als Pflicht geboten: seine Tochter an deren Pubertätstermine in die Ehe zu bringen (Yebamoth 62b), welche Sitte auch bei den Römern im Gange war; die Tochter nämlich am Pubertätsalter zu verheirathen (Roßbach: die römische Ehe S. 274), bei denen es häufig vorkam, daß Mädchen noch vor der erforderlichen Volljährigkeit verheirathet wurden (Friedländer: die Darstellungen aus der Sittengeschichte Rom's, Anhang zur S. 447). Dem jüdischen Vater ward es auferlegt, seine Tochter am Pubertätstermine in die Ehe zu bringen (Jebam. 62. 6). Daher die Verlobte in Judäa auch חרופה d. i. die jugendliche, frühreife Braut hieß (Kidduschin 6. 6.)

(Fortsetzung folgt.)

*) Doch selbst der Vater durfte nicht seine Tochter loben (Pesachim 113. a).

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn, im October. Am zweiten und dritten Tag ח" המועד סכות tagte im israel. Gemeinde-Saal zu Hannover der israelitische Lehrerverein der Provinz Hannover. Wir hatten die Ehre der Versammlung eine kleine Weile beizuwohnen. Herr Landrabbiner Dr. Meyer, Herr Professor Dr. Frensdorf, Director des Lehrer-Seminars und Herr Rabbiner Dr. Guttmann aus Hildesheim nahmen an derselben Theil. Herr Schlesinger aus Göttingen als Vorsitzender des Vereins leitete die Versammlung mit großem Geschick und in taktvoller Weise. Ueber den Zweck der Versammlung stehen uns ausführliche Berichte in Aussicht.

Am selben Tage wurde Herr J. Kaufmann als Vorstandsmitglied mit großer Majorität an Stelle des jüngst verstorbenen edlen Vorstandsmitgliedes Herrn J. Berendt ע"ה gewählt. —

Herr Dr. Simon (Hannover) wurde zum Amtsrichter ernannt.

Im Hotel Spanier erzählte man, die Mutter des Hofpredigers Stöcker lebe in Halberstadt in dürftigen Umständen. Ihr Sohn, der Judenfresser, sei ihr nicht so gut gesinnt wie das rühmlichst bekannte jüdische Haus Hirsch in Halberstadt, und daß die Veröffentlichung eines Schreibens der alten Mutter Stöckers an Herrn Hirsch in Aussicht stände. Wir unserseits wären bis auf Weiteres nicht geneigt der Sache Glauben beizumessen.

Bonn. (Einweihung der Synagoge zu Halberstadt.) Die jüdische Gemeinde in Halberstadt zählt glücklicherweise zu den seltenen, die von einer Theilung nichts wissen. Die Namen: Reform, Fortschritt, Austritt sind ihr fremd. Auch in zerklüfteten Gemeinden werden Synagogen und Tempel aufgeführt; bald ein Reformtempel mit Sang und Klang, bald eine bescheidene, prunklose Betstätte, wo gebetet und nicht gesungen, wo die Andacht stille und nicht bei berauschender Musik stattfindet. Doch was nützt edas Alles. Solange unser Gottesdienst Veranlassung zu Spaltungen, zu Anfeindungen gibt, kann derselbe unserm Gotte nicht angenehm sein. Nicht so Halberstadt. Da wurde ein Gotteshaus — ein wahres Gotteshaus gebauet, weil Gott drin ist, weil Eintracht und Friede in und außer dem Hause herrscht. Die Einweihung der Synagoge zu Halberstadt hat in Frieden stattgefunden. Alles betheiligten sich an der religiösen Feierlichkeit. Unter den hervorragenden Gästen sah man den Stadt-Oberbürgermeister Böttcher, Landrath Meyer, Oberprediger Thilo, die sämmtlichen Directoren aller staatlichen und städtischen Schulen, den Präses der Stadtverordneten, den Platzcommandanten Major v. Zedwitz u. a. m. Von Auswärts waren ferner erschienen: Sr. Ehrw. Rabbiner Dr. Hildesheimer aus Berlin, die Herren Schwarzschild aus Frankfurt a/M., Herr B. M. Bondi aus Mainz. Herr Rabbiner Dr. Auerbach, anknüpfend an die Stelle zu Jesaja: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße"

„השמים כסאי והארץ הדום רגלי"!

hielt in tiefempfundenen Worten die Einweihungsrede.

Dem Gebete für Se. Majestät den Kaiser, welches den Abschluß der musterhaften Rede bildete, folgte eine Ansprache des Herrn Präses Benjamin Hirsch an die andächtig gestimmte Versammlung,, worin der Gemeinde ihrer Opferwilligkeit wegen, sowie allen denen, die an der Feier Theil genommen lebhaft gedankt wird. *) —

*) Wir gratuliren Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner Dr. Auerbach wie dem verehrten Herrn Präses B. Hirsch, denen das heut zu Tage seltene Glück zu Theil ward, zu einer ganzen Gemeinde reden zu können; zu einer Gemeinde auf welche ihr Seelenhirt mit Recht den Vers anbrachte: „Heute steht Ihr Alle da vor Gott: Eure Häupter, Eure Aeltesten, Eure Beamten: Alle sind sie nur von einem jüdischen Geiste beseelt, כל איש ישראל!"

Bonn. Wir wollen hiermit die traurige Pflicht erfüllen, unsere Notiz in der vorigen Nr. des Isr. Boten, den raschen Tod des in der Gelehrtenwelt berühmten Rabbiners Meier Leibusch Malbim זצ"ל zu Kiew in Rußland betreffend, folgendermaßen zu ergänzen. In dem Tode Malbin's hat das traditionelle Judenthum einen unersetzlichen Verlust erlitten. Mit nngewöhnlichem Verständniß der hebräischen Sprache ausgerüstet, drang er in ihre verborgensten Geheimnisse, beleuchtete mit der Fackel seines viel umfassenden Geistes das Gotteswort, brachte es mit unglaublicher Beweiskraft in Einklang mit der überlieferten Lehre. Außerdem hat Malbim auf dem Gebiete der jüdischen Literatur und Wissenschaft erstaunliches geleistet. Als Exeget ist er bewunderungswürdig, als Talmudist nahm er unter den Autoritäten ersten Ranges Platz. Es gebricht uns leider an Zeit und Raum um heute mehr als das in diesen allgemeinen Sätzen Niedergelegte sagen zu können. Reden ja übrigens die unsterblichen Werke des großen Anwaltes der Thora genügsam für ihn. Leider, leider war das launenhafte Geschick ihm nicht günstig. Er, der auf dem Wege der Weisheit vor keinem Hindernisse zurückschrack, der auf diesem Wege Berge in Ebenen verwandelte, fand auf den Wegen des praktischen Lebens nichts als unüberwindliche Schwierigkeiten. Es war ihm keine Ruhe gegönnt; denn nicht weniger als acht Mal war er genöthigt Berufsorte zu wechseln. Auch seine materielle Lage ließ gar viel zu wünschen übrig. Möge die in Armuth zurückgelassene Familie Malbims, der das versorgende Oberhaupt entrissen wurde, in Israel die Theilnahme finden, die jede Nation ihren großen Männern schuldet. Ihm aber, dem theuern Verblichenen, möge das Grab leicht sein! Möge seine Seele in den himmlischen Sphären der Ruhe sich erfreuen, die sie auf Erden lange vermißte! תנצ"בה

Bonn. (Sachs-Bey.) In Baden-Baden starb in in der vorigen Woche auf der Durchreise plötzlich der Cr. med. Heinrich Sachs aus Kairo. Dr. Sachs aus Schlesien gebürtig, ließ sich vor etwa 20 Jahren als Arzt in Danzig nieder und erwarb sich schnell, namentlich als Operateur einen Ruf. Eines beginnenden Brustleidens wegen siedelte er 1861 oder 1862 nach Egypten über. In Kairo nahm er sehr bald eine angesehene Stellung ein und wurde auch Leibarzt des Khedive. der ihm den Titel eines Bey verlieh. Er genoß das Vertrauen der Einheimischen und der Europäer in gleichem Grade und bildete durch sein gastfreies Haus einen gesellschaftlichen Mittelpunkt fur die Fremden von allen Nationen und eine Stütze seiner Landsleute. Alljährlich pflegte er nach Deutschland zu reisen, um an den Fortschritten seiner Wissenschaft Theil zu nehmen, und so hat ihn jetzt auf einer solchen Reise ein jäher Tod ereilt. Er hinterläßt eine jugendliche Gattin. Die Beerdigung S's fand am Sonntag auf dem jüdischen Kirchhofe in Breslau statt. — In allen Kriegen, die Deutschland in den beiden letzten Jahrzehnten zu führen hatte, stellte er sich freiwillig zur Verfügung und hat als Feldchirurg Bedeutendes geleistet. Den Krieg von 1870/71 gegen Frankreich machte er im 1. Armeekorps mit und erhielt dafür das Eiserne Kreuz. (B. B.-Z.)

Berichtigung.

In der Beilage der Nummer 39—40, 3. Spalte, Artikel Bonn, soll es heißen: בצרור החיים und Ungvar anstatt Ungras. Im Artikel Cöln, 7. Zeile Rügen, anstatt Rühmen.

Spenden-Verzeichniß.

Für die arme, in Folge der Schwindsucht arbeitsunfähig gewordene Wittwe mit zwei kleinen Kindern sind bereits eingegangen:

Durch Samuel Kahn in Witten a. d. Ruhr, bei dortigen Gemeindemitgliedern collektirt zus. 17 M. Prediger Dr. Z. Wolf, Biblis)Großh. Hessen) 3 M. Frau Mayer Herzberg, Altena 3 M. Helene Seligmann, Kettwig M. 1,50. Anonym, Frankfurt a. M. 6 M.

Herzlichsten Dank den edlen Wohlthätern.

והמעודד יתומים ואלמנות יקים להם:
אשרי משכיל אל דל ביום רעה ימלטהו ה"!

M. Rosenwald, Lehrer.
Oestrich bei Letmathe.

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition des Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

Ein gut empfohlener Commis sucht Stelle in einem Kurzwaarengeschäft, wo Sonnabend und Feiertage geschlossen. F. 1.

Ein junger Mann sucht Stelle als Lehrling in einem religiösen Hause, gleichviel welcher Branche. F. 2.

Lehrlingsstelle gesucht in einem Eisenwaarengeschäft. F. 3.

Eine Haushälterin gesetzten Alters gesucht. F. 4.

Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe muß gut nähen und die Aufsicht der Kinder übernehmen können. F. 5.

Einen Elementarlehrer und Cantor gesucht. Gehalt Mk. 600. Nebenverdienste circa Mk. 400. F. 6.

Ein Mädchen für Küche und Haushalt zum 1. Nov. gesucht. F. 7.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. F. 8.

Eine in fremden Sprachen, Klavierspielen und Handarbeit bewanderte geprüfte Lehrerin sucht Stelle in einem religiösen Hause. F. 9.

Ein Religionslehrer und Cantor mit guten Zeugnissen sucht sofort eine Stelle. F. 10.

Einen Lehrling für ein Bettwaaren- und Leinengeschäft sofort gesucht. F. 11.

Zur Leitung des Hausstandes

und zur Erziehung des einzigen Kindes findet eine alleinstehende gebildete Dame mit häuslichem Sinn, der gute Empfehlungen zur Seite stehen, dauerndes Engagement bei 2511

Adolf Abraham, Dessau.

Ich suche sofort ein tüchtiges Mädchen, welches in allen Hausarbeiten bewandert ist.

A. H. Dülken,
Deutz.
2517

Ein **Bäckergeselle** und **Lehrling** zum sofortigen Eintritt gesucht. Sonn- und Feiertage geschlossen.

J. Wolff,
2514 **Aachen**, Wespirnstraße.

Junge Gänse,

welche nicht allein in der Schlachtart, sondern auch in Qualität koscher sind, empfiehlt das Pfd. zu **60 Pf.** unter Nachnahme

D. Blumenkohl,
2510 Salzkotten.

Ein junges Mädchen, welches bereits in der Haushaltung gut angeführt ist, sucht zur weiteren Ausbildung sofort Stellung. Näheres postlagernd A. M. 100 Endenich bei Bonn. 2512

Ich suche eine Stelle als **Schächter, Vorbeter** בעל קורא auch als geprüfter **Lehrer.**

2515 **A. Ewslin,**
Cantor und Lehrer zu Wartenburg. O./Pr.

Ein junges **Mädchen,** Isr., welches lange Jahre im Manufactur- und Confectionsgeschäfte thätig war, sucht Stelle als Verkäuferin. Off. bitte unter Chiffre L. S. 100. postlagernd Bonn a/Rh. 2516

In meinem Kleider- und Pfandgeschäfte suche zum sofortigen Eintritt ein braves Ladenmädchen mit guter Handschrift gegen hohes Salair.

Simon Landau
2509 **in Mainz.**

Die sehr reichhaltigen

Synagogen-Chorgesänge

von H. Ehrlich zu Arnstadt in Th., sind in 3 starken Bänden für; שבתות שלש רגלים וימים נוראים zusammen nur zu dem Preise von 6 Mark und eine vollständige Chorgesangschule nur zu 1 Mark, bis jetzt noch zu beziehen. 2513

Ein **Lehrling** gesucht, der sich außer im Geschäft Holz-, Leder-, Loh- und Häute-, auch in allen Comtoir-Arbeiten ausbilden kann. Samstags und Feiertage streng geschlossen. Selbstgeschriebene Offerten sehe entgegen. Lehrzeit zwei Jahre. Kost und Logis im Hause. 2507

K. Löbschen in Sonsbeck.

Zwei tüchtige Gerbgesellen gesucht von
2506 **K. Löbschen** in Sonsbeck.

Französisch, Deutsch, Englisch
Israel. Mädchen-Pensionat I. Ranges

verbunden mit Vorbereitungs-Cursus für das Lehrerinnen-Examen.

Trier a. Mosel.

Vorzüglich empfohlen. Bedingungen mäßig. Angaben von Referenzen, sowie Prospecte &c. auf Anfragen bereitwilligst durch die Vorsteherin 2508

Josephine Fraenkel.

Israelitisches

Handels-Lehr-Institut Mellrichstadt
mit Pensionat.

Beginn des Wintersemesters Montag 31. Oct. c.

Außer den neuern Sprachen und den gesammten handelswissenschaftl. Disciplinen, Vorbereitung zum Eintritte in Latein- u. Realschule. Referenzen: die Hr. Hr. Distrikts-Rabbiner Wormser (Gersfeld), Lebrecht (Schweinfurt), Regierungsrath Weingärtner (Ansbach), Bezirksamtmann Hebel (Scheinfeld), Bezirksarzt Dr. Seißiger (Haßfurt), die Kaufleute Neuland (Kleineibstadt), Jakobi (Salmünster, Hessen), J. Rosenthal (Würzburg), D. Levy (Suhl) &c. Prospecte bei der Exp. dss. Bl.

Baldige Anmeldungen werden erbeten.

Mellrichstadt im Aug. 1879.

2486 **Ottensoser,** Director.

Pensionat & Höhere Töchter-Schule
von Geschwister Sobernheim
in Bingen a. Rh.

Beginn des Winter-Semesters am 15. Oktober.

Junge Mädchen, die sich nur an den wichtigsten Unterrichtsgegenständen betheiligen, die übrige Zeit aber zur gründlichen Erlernung des Hauswesens und praktischer, weiblicher Handarbeiten benutzen wollen, finden ebenfalls bei uns Aufnahme.

Beste Referenzen, mäßige Bedingungen.

Prospecte auf Verlangen. 2476

Lehr- & Erziehungs-Anstalt
für israelitische Mädchen
von
Herr u. Frau Dr. Fiebermann.

Heidelberg **Anlage 20.**

Diese, von Großherzogl. Badischen Oberschulrath concessionirten Anstalt nimmt Pensionärinnen zu jeder Zeit auf; dieselben erhalten eine gewissenhafte religiöse Erziehung und genießen eine liebevolle aufmerksame Behandlung.

Die Lehrgegenstände sind:

Religion. Hebräisch. Biblische Geschichte. Deutsche, französische u. englische Sprache. Geographie. Geschichte u. Naturgeschichte. Rechnen. Schönschreiben. Gesang. Zeichnen, sowie alle weiblichen Handarbeiten.

Den erwachsenen Töchtern wird Gelegenheit geboten, in den Beschäftigungen des Haushalts mitzuwirken.

Auf Verlangen wird Italienisch gelehrt, auch Musik- und Tanz-Unterricht ertheilt; doch sind diese Fächer besonders zu honoriren.

Hinsichtlich der französischen, englischen und italienischen Sprache macht es sich die Anstalt zur Pflicht, möglichst Fertigkeit, sowohl im mündlichen als schriftlichen Gebräuche zu erzielen.

Auf Wunsch der Eltern können die Mädchen auch die Höhere Töchterschule besuchen, welche sich in unmittelbarer Nähe befindet.

Das Honorar — hier zahlbar — wird in vierteljährlichen Raten mit 200 Mk. per Quartal vorausbezahlt.

Der Austritt einer Pensionärin aus der Anstalt kann nur am Ende eines Semesters nach vorausgegangener vierteljähriger Anzeige stattfinden.

Die Zöglinge haben Bettwäche, Handtücher, Servietten und Besteck zum eigenen Gebrauch mitzubringen.

Etwaige Ausgaben für Bücher, Schreib- und Zeichen-Materialen &c. bestreitet die Pensionscasse den Zöglingen gegen spätere Rückvergütung. 2494

Nachruf
an
Sabine Kahn
in Partenheim.

Noch kann es unser armes Herz nicht fassen,
Dass schon dein reiner Geist nicht mehr hier weilt,
Dass du so schnell uns wieder hast verlassen,
Dass du, du Reine, Holde schon von uns geeilt.

Doch ach, schon sammelt sich der Freunde ernste Schaar
Vor nnseres Lieblings nun so ödem Haus,
Das Unfassbare wird nun schrecklich wahr,
Schon tragen sie den engen Sarg hinaus.

Wisst Ihr, Ihr Träger, was Ihr uns nun nehmt?
O, ahnet Ihr, dass dieser enge Sarg
Die Engelreine, deren Tod uns härmt und grämt,
Die Welt voll Liebe dieses schmale Haus uns barg.

Da drinnen schläft ja unseres Lebens Wonne,
Da drinnen schläft ja unsre blasse süsse Maid,
Erlosch'nen Blicks — die uns erlosch'ne Sonne
Blondlockig, weiss ihr Antlitz, weiss ihr Kleid.

Noch selten barg sich in so schöner, edler Hülle,
Solch hoher Geist mit reinerem Gemüthe.
Ein Herz noch selten heh'rer Tugend Fülle
Als deines barg, du reine Himmelsblüthe.

Schön wie du, schön wie dein Herz, war auch dein Leben,
Dein Thun, dein Walten, eine Himmelspoesie,
Dein Wollen stets ein reines Aufwärtsstreben
Dein Wirken schön wie Himmelsharmonie.

Ernst, fromm und gut und kindlich war dein Sinn,
Dem Hohen, Schönen stets nur zugewendet,
So floss, dem Bösen fern, dein unschuldvolles Leben hin,
So hast du es, ach! allzufrüh geendet.

Wie ähnlich warst auf Erden du schon einem Engel,
Noch lang bevor der Todesengel dich geküsst,
Ach, einer Lilie gleich geknickt am Stengel
Bevor die Mittagssonne sie begrüsst.

Drum ringen wir im Schmerzenskrampf die Hände,
Ob der ins Grab gesunk'nen Jugendpracht,
Drum namenlos der Schmerz und ohne Ende,
Im Herzen Weh, im Herzen — dunkle Nacht.

Du schläfst nun ruhig und sanft in deinem Grab,
Nicht schmerzen dich mehr Erdensorgen,
Kein grauer Dämm'rungsstrahl fällt trüb hinab
Dich neu su wecken zu einem düstern Morgen.

Doch wär' denn nichts mehr weiter uns geblieben,
Von dir, als dieser graue Grabeshügel?
Vergeblich uns're Sehnsucht, umsonst all unser Lieben,
Gesperrt von furchtbar festem Grabesriegel?

Doch nein! die Liebe führt hinauf zu Himmelshöh'n,
Die Liebe ja — ist stärker noch als Grab und Tod,
Die Liebe, einst verschönt sie unser Wiederseh'n,
Sie hebt uns heute schon hinauf zu dir — zu Gott!

2518 E—t—B.

כשר **Junge, fette Gänse** כשר

versendet gegen Nachnahme Pfd. zu 55 Pfg.

2052 **A. Goldschmidt,** Lippstadt.

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Das Vereins-Lokal befindet sich Heisterbacherhofstraße Nr. 2, Parterre.

Oct. 17. זמן שחרית א דר'ח 6 Uhr 45 M.
" " קבלת שבת 4 " 45 "
" 18. זמן שחרית ב דר'ח 8 " 15 "
(הטרת שבת וראש חדש)
" " מזמורים אחר התפלת צ'ב ק'ד כ'ט
" " זמן מנחה 4 Uhr.
" " Sabbathausgang 5 " 48 M.

October 17. א ד'ראש חדש.
" 18. " " סדרה נח* ב
" " Sabathausgang 5 Uhr 48 M.

* enthält Noah und seine Söhne (Sem. Cham und Jafeth.) Ankündigung der Sündfluth. Die Arche. Noah geht in die Arche. Die Sündfluth. Ende der Sündfluth. Das Dankopfer. Gott erhält die Welt in ihrer Ordnung. Gottes Segen und Gebot an Noah. Gott gab dem Menschen die Herrschaft über die Thiere. Das Leben des Menschen ist heilig und unverletzlich. Der Bund, dessen Zeichen der Regenbogen. Acker- und Weinbau durch Noah. Des Weines Folgen. Noah stirbt, 950 Jahre alt. Die Nachkommen Noah's. Jokton, Stammvater arabischer Stämme. Thurmbau zu Babel. Verschiedene Sprachen. Verbreitung der Menschen über die ganze Erde. Nimrod Jäger und Held. Gründer von Babel. Die Königreiche Mizrajim (Egypten); Aschur (Assirien), Babel (Babilonien), Kusch (Ethiopien) entstehen. Abram's Stammbaum.

Druck und Verlag von J. F. Carthaus.